

Ich habe ein Praktikum am Politecnico in Turin als technoökonomischer Assistent absolviert.

Der eigentlich aufwändigste Teil des Praktikums war das Organisieren desselbigen. Ich habe ca. ein Jahr vor Beginn angefangen mich in Italien bei verschiedenen Firmen und Universitäten zu bewerben. Jedoch habe ich kaum Antworten bekommen, nicht einmal große Firmen wie Siemens oder Bosch bemühten sich mir zu antworten. Nur von den Universitäten bekam ich Antworten, jedoch wären diese Praktika unbezahlt gewesen. Meine Stelle habe ich letzten Endes eher durch Glück erhalten. Zwei Professoren des Politecnico haben einen Vortrag an der JKU gehalten, ich habe mir diesen angehört und die Beiden nachher angesprochen und gefragt ob sie mir vielleicht beim Suchen einer Stelle helfen könnten. Nach einiger Zeit haben sie mich an einen Kollegen weiterverwiesen der eine (bezahlte) Stelle für mich hatte.

Danach startete die nächste Herausforderung, der bürokratische Teil. Denn damit mir der Professor das Learning Agreement unterschreiben konnte, um das Erasmus-Stipendium zu erhalten, musste er mit der eigenen Bürokratie kämpfen, um alles abzusegnen. Somit konnte ich das Learning Agreement erst einige Tage vor der Deadline abschicken, obwohl die Korrespondenz mit dem Politecnico schon ein paar Monate vorher anging.

Die nächste große Aufgabe die zu bewältigen war, war das finden einer Wohnung. Das war jedoch, mit Hilfe des örtlichen Erasmus-Büros, halbwegs schnell erledigt. Jedoch hatte ich auch hier ein wenig Glück, da ich mein Praktikum während des Semesters gestartet habe und daher kaum Wohnungen frei waren.

Das Praktikum selbst war sehr abwechslungsreich. Ich war bei einem Startup-Projekt des Turiner Politecnico beteiligt und ich hatte, ganz nach meiner Ausbildung(Mechatronik und Rewitech), Aufgaben in verschiedenen Bereichen. Ich hatte einen Businessplan zu erstellen und aktuell zu halten und ich hatte mich um den Finanzplan zu kümmern. In diesem Rahmen habe ich mich auch um die Bill of Materials und teilweise um die Lieferantenstruktur gekümmert. Außerdem hatte ich auch nationale (Italien, Österreich und Deutschland) und EU-weite Gesetze und Verordnungen zu analysieren um die gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Projekt abzustecken. Auch konnte ich auf meine Mechatronik-Ausbildung zurückgreifen um einige technische Aspekte des Projekts zu bearbeiten. Ein Großteil des Praktikums wurde in englischer Sprache abgewickelt, jedoch konnte ich auch meine italienischen Kenntnisse einsetzen da ein Teil der am Projekt beteiligten kein Englisch sprachen und eine Kommunikation in italienischer Sprache nötig war.

Alles in allem war es eine sehr interessante Erfahrung und ich habe auch einiges dabei gelernt. Ich kann ein Praktikum im Ausland jedem ans Herz legen. Und als Tipp für jeden: wirklich rechtzeitig mit dem Organisieren anfangen, man weiß nie welche bürokratischen Hürden im Ziel-Land zu überwinden sind.